

BAVZ

www.bavz.net

Eine Kampagne der  StBG
Steinbrüche Berufsgenossenschaft

Schnecke an – Hand zerquetscht



Blutiger Unfall nach Missverständnis zwischen zwei Monteuren bei Arbeiten auf Zuruf. Erst brüllte er „Alles klar!“ Dann vor Schmerz. Weil sein OK kam, als er noch mit der Hand in einer Förderschnecke steckte, um diese zu reinigen. **Weiter S. 4**

SUPER BAVZ Das Gewinnspiel.

Tolle Preise zu gewinnen!

Alles Weitere erfahren Sie auf der Rückseite.

Kontrolle eines Schadens bei Dunkelheit

T./Niedersachsen. Es wurde bereits dunkel im Steinbruch, als der 49-jährige Familienvater Hermann M. auf einer Förderbandanlage zum

Sprung ansetzte. Doch statt auf dem Laufsteg zu landen, brach er durch das Gitterrost und fiel rückwärts 8 Meter tief. Ein echter Horror-

Sturz! „Ich sah erst das Gitterrost fallen und dann wie Hermann auf dem Boden aufschlug“, berichtet Betriebsleiter Frank G. (47). **Weiter S. 3**

Horror-Sturz ins Ungewisse



Wenn die Hexe schießt

Kennen Sie das auch? Ein plötzlicher stechender Schmerz im Rücken – und schon geht gar nichts mehr. Selbst der Griff zum Telefonhörer, um den Arzt anzurufen, wird zur Qual. Hexenschuss! Dieses und andere Rückenleiden entstehen meistens durch einseitige und fehlerhafte Belastungen. **Weiter S. 14**



Verkehrssicherheit zum Anfassen

Sie hängen kopfüber im Wagen. Ihr Körpergewicht drückt sie gnadenlos gegen das Autodach. Sie können sich kaum rühren. Wie sollen Sie sich nur jemals selbst aus dieser Fahrerkabine befreien? Bergbau- und Steinbruchs-Berufsgenossenschaft zeigen Ihnen, wie's geht – in der mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) gemeinsam gestarteten Verkehrssicherheitskampagne Faktor 7.

Weiter S. 15



Faktor 7

Kurz notiert:

Hunde ohne Leine

Ein Jogger stolperte über einen unangelegten Dackel und brach sich den Arm. Er forderte von der Hundehalterin Schmerzensgeld. Diese weigerte sich jedoch zu zahlen. Das Gericht sprach dem Jogger eine Mitschuld von 30 Prozent zu. Er habe den Dackel rechtzeitig gesehen, und deshalb langsamer laufen müssen, und deshalb langsamer laufen zu können.

OLG Koblenz (Az. 5 U 27/03)

Erst gebechert, dann gestürzt

Ein stark alkoholisiertes Wanderer (2,67 Promille) stürzte einen Abhang hinunter und verletzte sich. Seine Versicherung weigerte sich die Unfallkosten zu übernehmen. Der Mann zog vor Gericht und verlor den Prozess. Begründung: Bei Fußgängern wird ab 2,0 Promille davon ausgegangen, dass der Unfall auf die Alkoholisierung zurückzuführen ist.

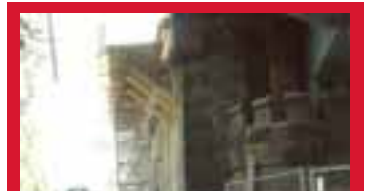
OLG Köln (Az. 5 W 111/05)

Schichtleiter will Kollegen retten – und verletzt sich selbst



Anlagenfahrer Heinz R. (51) steigt unerlaubt in die in Betrieb befindliche Senkleiter des Betonsteinwerkes – und kann sich plötzlich nicht mehr selbst befreien.

Weiter S. 6



Killer-Pendel schlug zu

Steinsetzer wird von einem am Kran geführten Sandsteinquader getroffen und über den ungesicherten Brückrand gestoßen.

Weiter S. 12

Auflösung WM-Tipp

„Viva Italia !!!“

Foto: Picture Alliance



Über ein Original-WM-Trikot können sich zwei BAUZ-Leser freuen.

Dieser Ruf war am Abend des 9. Juli 2006 fast überall zu hören. Durchaus verdient ist Italien als Sieger aus der diesjährigen Fußball-WM hervorgegangen. Und verdiente Sieger gibt es auch bei BAUZ. In der letzten Ausgabe war Ihr WM-Tipp gefragt. Wer das richtige Siegerland

genannt hatte, konnte ein Nationaltrikot dieses Landes gewinnen. BAUZ gratuliert den glücklichen Gewinnern von jeweils einem italienischen Trikot:

Daniel Perrone, Oestrich-Winkel
Cornelia L. Schmock, Steimbke
Viel Spaß damit!

Schon gewusst?

Fragen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz



Testen Sie sich selbst! Die Auflösungen finden Sie auf S. 16.

1. Was sind meldepflichtige Unfälle im Sinne der Berufsgenossenschaft?

A) Grundsätzlich jeder Unfall, der während der Arbeit passiert.
B) Alle Betriebs-, Dienstwege- und Wegeunfälle, deren Folge eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen ist.

C) Alle Unfälle, bei denen der Verursacher erst noch ermittelt werden muss.

A) Der Unternehmer oder sein hierzu Beauftragter.

B) Der Verunfallte selbst, sofern er dazu in der Lage ist. Ansonsten sein gesetzlicher Vertreter.

C) Mindestens zwei unabhängige Unfallzeugen.

3. Welcher Umweg auf dem Nachhauseweg von der Arbeit ist NICHT durch die BG versichert?

A) Der Abstecher zum Supermarkt.

B) Umleitungen.
C) Das Abliefern der Kinder im Kindergarten für die Dauer der Arbeitszeit.

2. Wer muss nach meldepflichtigen Unfällen Unfallanzeige erstatten?

Super-BAUZ-Gewinn geht nach Rieden

Endlich mal wieder Urlaub!

Auch bei der letzten BAUZ sorgten die vielen anderen attraktiven Preise wieder für eine rege Teilnahme am Super BAUZ Gewinnspiel. Der Hauptpreis, eine zweiwöchige Reise für zwei Personen nach Kreta, ging diesmal in die Nähe von Würzburg – an Axel Schraud aus Rieden.

BAUZ: Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Gewinn, Herr Schraud! Was haben Sie denn gedacht, als Sie von Ihrem Gewinn erfahren haben?

Axel Schraud: Zuerst habe ich einen Brief bekommen. Ich konnt's nicht glauben, weil wir noch nie was gewonnen haben. Dann habe ich bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft angerufen und gefragt, ob's stimmt. Wir haben schon länger keinen Urlaub mehr gemacht, daher war die Freude natürlich groß.

BAUZ: Wie sind Sie an das BAUZ-Rätsel gekommen?

Axel Schraud: Die BAUZ liegt immer bei uns aus, so etwa 50 Stück. Die Zeitung legen wir auch für die LKW-Fahrer hin, die zu uns in den Steinbruch kommen. Alle Mitarbeiter füllen immer fleißig das Rätsel aus. Mir hat mein Bruder dabei geholfen. Er arbeitet auch hier im Steinbruch. Insgesamt sind wir vier aus der Familie – gemeinsam haben wir den Betrieb vom Vater übernommen.



SUPER-BAUZ Glücksfee Alenka Bele bei der Ziehung der Gewinner.

BAUZ: Was machen Sie denn so im Steinbruch?

Axel Schraud: Ich bin eigentlich Mädchen für alles, manchmal fahre ich Radlader, manchmal bin ich beim Verladen dabei oder helfe meinem Bruder, der Elektriker ist. Und vieles mehr. Halbtags bin ich hier im Büro, mache die Fakturierung und so.

BAUZ: Bei all diesen Aufgaben haben Sie ja auch Erfahrungen mit Erdbaumaschinen gemacht, um die es in der letzten BAUZ ging. Haben Sie dabei schon mal Unfälle erlebt?

Axel Schraud: Seit ich hier im Betrieb bin, zum Glück noch nicht. Mein Bruder ist vor über zwanzig Jahren mal von einem Radlader angefahren worden, weil der Fahrer ihn nicht gesehen hat. Das war sehr dramatisch damals, aber heute ist er zum Glück gesund. Und seitdem sind nur so Kleinigkeiten passiert, etwa dass bei der Wartung mal jemandem eine Feder an den Kopf gesprungen ist oder so.

BAUZ bedankt sich für das Gespräch und wünscht der Familie Schraud schon jetzt viel Spaß im Urlaub!

5 gewinnt!

Machen Sie 2006 das Deutsche Sportabzeichen und gewinnen Sie einen Pulsmesser!

Schwimmen, springen, laufen, werfen – das sind einige der Disziplinen, mit denen man das Deutsche Sportabzeichen erlangen kann. Das können Sie doch auch! Bewegung macht Spaß und ist gesund. Und jetzt wird Ihr sportlicher Ehrgeiz auch noch von der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft belohnt:

Finden Sie sich mit 4 Kollegen zu einem 5er-Team zusammen, in dem jeder Teilnehmer 2006 das Sportabzeichen gemacht hat. Dann einfach die beiliegende Karte aus-

füllen und zusammen mit einer Kopie der 5 Sportabzeichen-Urkunden an die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft schicken oder faxen (Faxnummer 05 11/72 57-790).

Die ersten 5 Teams gewinnen je 5 hochwertige Pulsmessuhren.

P. S.: Nähere Infos zum Deutschen Sportabzeichen bekommen Sie bei allen Sportvereinen oder unter www.deutsches-sportabzeichen.de



BAUZ Leser sagen ihre Meinung

+ Pro:

Die Unfallbeispiele mit Erdbaumaschinen und Leitern sind eindrucksvoll dargestellt. Weiter so mit anderen unfallträchtigen Sachgebieten!
Hans-Joachim Szeguhn, Cemex Ostzement Rüdersdorf

BAUZ ist gut.
Hans Bärenbold, Fa. Riegges, Brigachtal

Die Beispiele sind sehr gut dargestellt. Die Check-Liste ist TOP auch für alte Camper. Die sportlichen Aktivitäten sollte jeder beherzigen.
Ludwig Kopanischen, Kalkwerk Münchhof

Was mir an BAUZ besonders gut gefällt...
... Die ungeschminkte Wahrheit.

Reinhold Erdelt, TABEL GmbH, Laatzen

Ich bin seit über 30 Jahren als Sicherheitsinspektor/Sicherheitsfachkraft (...) tätig. Ihre Zeitung „BAUZ“ ist mit das Beste, was mir in dieser Zeit untergekommen ist. (...) Bitte machen Sie so positiv weiter.

Reinhard Hofmann, Ingenieurbüro für Arbeitssicherheit, Dresden

- Contra:

Das Kreuzworträtsel ist reizlos.
Harald Bestehorn, Colfirmat, Marktredwitz

Ich habe leider ein Problem, denn ich bekomme die „BAUZ“ nur sporadisch, wenn in einem Betrieb „mal eine rumliegt“. Kann ich die „BAUZ“ nicht regelmäßig erhalten?

Reinhard Hofmann, Ingenieurbüro für Arbeitssicherheit, Dresden

Antwortkarte nutzen (portofrei)!

Kontrolle eines Schadens bei Dunkelheit



Horror-Sturz ins Ungewisse

Von dieser Bandbrücke stürzte Hermann M. acht Meter in die Tiefe.

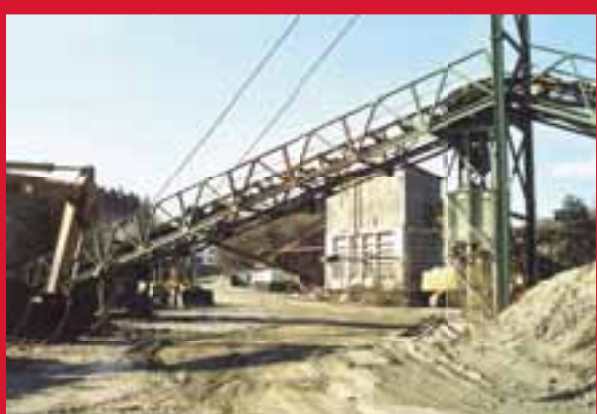
T./Niedersachsen. Es wurde bereits dunkel im Steinbruch, als der 49-jährige Familienvater Hermann M. auf einer Förderbandanlage zum Sprung ansetzte. Doch statt auf dem Laufsteg zu landen, brach er durch das Gitterrost und fiel rückwärts 8 Meter tief. Ein echter Horror-Sturz! „Ich sah erst das Gitterrost fallen und dann wie Hermann auf dem Boden aufschlug“, berichtet Betriebsleiter Frank G. (47).



Wie kam es zu diesem schrecklichen Unfall? Kurz vor Feierabend gab es einen Crash an der Förderbandbrücke. SKW-Fahrer Arnold D. (52) hatte vergessen, die Mulde seines Kippers nach dem Einsatz wieder runterzulassen. So fuhr er mit teilweise aufgestellter Mulde unter der uralten Förderbandbrücke durch – und rammte dabei das Abwurfband! Der Kollege am Vorbrecher reagierte sofort, drückte den Not-Aus.

Betriebsleiter Frank G. (47) sah den Stopp des Bandes auf der Steuerungsanlage. Per Funk bekam er die Info vom Crash. Schnell holte er Hermann dazu, der als Werkstattleiter für unvorhergesehene Störungen zuständig ist, um den Schaden zu begutachten. Es dämmerte mittlerweile. An der Förderbrücke angekommen, stiegen Frank und Hermann auf den Laufsteg neben dem Band. „Ich sah gleich: Das ist schon viel zu dunkel hier“, berichtet Frank G., „und forderte Hermann auf umzukehren.“ Doch Hermann zeigte keine Reaktion – eine klare Missachtung der Anweisung des Chefs. Er war inzwischen oben, kletterte über das Band auf den anderen Laufsteg. Nochmal wies Frank Hermann an runterzukommen. Der hielt kurz inne. „Da dachte ich: Okay, er hat's kapiert“, erzählt sein Vorgesetzter. Also drehte ich mich um und stieg abwärts. Plötzlich hörte ich ein lautes Geräusch hinter mir. Erst sah ich das Laufgitter fallen. Dann Hermann“, erzählt Frank G.

Hermann M. wollte auch den zweiten Laufsteg überprüfen, indem er über das Förderband kletterte.



Hier brach Hermann M. nach seinem Sprung durch den Laufsteg.

Falscher Ehrgeiz? Ignoranz?



Nachgestellt: Hermann stieg auf den Laufsteg neben dem Band.

Sein Leben für immer zerstört?

Beim Kipper-Crash hatte sich die Bandbrücke verzogen. Die Halteklammern eines der Roste des Laufsteiges waren abgesprengt worden. Und dieser Gitterrost lag offensichtlich nur noch locker auf. Hermann kletterte auf das in Hüfthöhe verlaufende Förderband, um an beiden Laufstegen nach dem Rechten zu sehen. Als er keine Beschädigung erkennen konnte, sprang er vom Förderband auf besagtes Gitterrost. Dieses rutschte weg. Und Hermann knallte aus acht Metern Höhe direkt auf den Boden. „Es grenzt an ein Wunder, dass Herr M. diesen Sturz überlebt hat“, so der behandelnde Arzt. „Wenn die Heilung der Brüche weiterhin gut verläuft, hat Herr M. gute Aussichten, wieder in ein normales Leben zurückzukehren.“

Mellie (19) verwöhnt ihr Auto gern selbst mit einer echten Handwäsche.



W. / Brandenburg. Erst brüllte er „Alles klar!“ Dann vor Schmerz. Weil sein OK kam, als er noch mit der Hand in einer Förderschnecke steckte, um diese zu reinigen.

Enrico und sein Kollege Martin (beide 40) sind ein eingespieltes Monteurt-Team. Ihre Schlosserfirma wird oft gerufen, wenn es im benachbarten Betonwerk Probleme gibt. Die beiden kennen das Werk. Als es heißt, dort würde ständig eine Transportschnecke in der Zuschlagstoffdosierung wegen Überlastung ausfallen, ahnen sie es schon. Sicher wieder ein defektes Antriebslager. Und richtig, vor Ort sieht Enrico seinen Verdacht bestätigt.

Nun lässt sich der Schneckenantrieb nicht direkt betätigen, sondern nur über den zentralen Leit-

stand. Der ist gut 50 Meter weit weg, Sichtkontakt gibt es fast keinen. Während Enrico unterm Silo am Schneckenantrieb arbeitet, steht Martin beim Maschinenführer, um die Kommandos seines Kollegen weiterzugeben. Der Maschinenführer stellt um auf Handbetrieb. So kann er die Förderschnecke separat an- und ausschalten. Enrico baut das neue Schneckenlager ein. Mehrmals ruft er Martin zu, dass die Schnecke an- und wieder ausgeschaltet werden soll, bis das Lager rund läuft.

Gellende Schreie

Enrico ist fertig und ruft „Alles klar!“ in Richtung Leitstand. Der Maschi-

Blutiger Unfall nach Missverständnis

Schnecke an - Hand zerquetscht!



So sah Enricos Hand nach dem Unfall aus.

nenführer denkt (zu Recht), die Arbeit sei erledigt, und stellt wieder auf Automatik. Doch pflichtbewusst, wie Enrico ist, will er schnell noch mal das Schmierfett von der Schnecken-schaufel wischen. Er greift durch die Wartungsöffnung. „Ich hörte Enrico plötzlich brüllen wie am Spieß und drückte Not-Aus“, berichtet Martin. Zu spät. Die Schnecke hat Enricos Hand zerfleischt. Er kann sich befreien, klet-

tert sogar noch im Schock die Leiter der Dosierbühne runter. Auf dem Hof bricht er schwer verletzt zusammen. Die Ärzte können seine Hand in einer aufwändigen mehrstündigen Operation zwar retten. Aber funktionieren wird sie nie mehr so wie früher.

Wie lässt sich so was vermeiden?

Eigentlich können solche Unfälle ganz einfach vermieden werden: Ein abschließbarer Hauptschalter vor Ort für die Schnecke verhindert, dass die Maschine während laufender Wartungsar-

Hier arbeitete Enrico am defekten Schneckenantrieb.



Silo und Leitstand waren fast 50 m voneinander entfernt. Sichtkontakt bestand nur unzureichend.

Märchen

mal anders

Sie halten das Reinigen und Warten von Maschinen und Fahrzeugen für schnödes Alltagsgeschäft? Weit gefehlt! Denn bei diesen scheinbaren Routinetätigkeiten kann es schon mal märchenhaft zugehen. Erkennen Sie diese berühmten Märchenszenen?

beiten von anderen Personen in Gang gesetzt werden kann. Probeläufe können dann sicher durch das Wartungspersonal vor Ort durchgeführt werden.



Diese Szene ist leicht zuzuordnen. Sie stammt eindeutig aus dem „Märchen von einem, der auszog das Fürchten zu lernen“. Denn unter diesem abenteuerlichen „Wagenheber“ arbeitet niemand angstfrei.

Einfach anhand der Kraterlandschaft zu identifizieren: das Märchen vom Mann im Mond. Dort heißt es am Schluss „und er wird wohl auch so stehen bleiben bis in alle Ewigkeit.“ Genau dazu sind wohl auch diese beiden Kollegen verdammt. Denn die kleinste Bewegung kann hier zum schweren Sturz führen. Hinter welchem Mond muss man leben, um so zu arbeiten?



Der Aufstieg zur Reparaturstelle.



In diese scharfkantige Schaufel griff Enrico, als plötzlich die Anlage anliefe.

Protokoll eines Dramas im Asphaltmischwerk

Schnapp! Siloklappe quetscht Arbeiter ein!



Diesen verfestigten Asphaltbrocken wollte Gert H. mit dem Drucklufthammer zerkleinern.

Geschlossene Siloklappe mit Magnetventil (Pfeil).

7.15 Uhr. Das Steuerpult der Asphaltmischanlage meldet eine Störung im Warmhaltesilo: Die Auslauföffnung ist blockiert. Radladerfahrer Gert H. (59) tippt auf verklumptes Material. Will eine Leiter holen und die Stö-

rung beheben. Ohne Auftrag.

7.18 Uhr Gerts Vorarbeiter, Elektriker Wolfgang B. (48), weist ein paar Meter entfernt zwei Mitarbeiter einer Fremdfirma ein, die den Brenner der Trockentrommel reparieren sollen. Von Gerts Vorhaben weiß er nichts.

7.26 Uhr. Gert trifft beim Silo ein. Um den Auslauf reinigen zu können, muss er ihn per Drucktaster öffnen.

Am Siloauslauf angestellte Leiter, die Gert H. als Standplatz diente.

Total gefährlich! An diesem Schalt-pult zum Betätigen der Siloklappen steckte Gert H. den Tippschalter mittels eines Schraubenziehers fest.

Der Drucktaster steuert ein Magnetventil, das die Siloklappe aufzieht. Aber nur so lange, wie man den Taster drückt. Gert blockiert ihn – mit einem Schraubenzieher! Stellt die Leiter an die Siloöffnung. Steigt hoch mit einem Drucklufthammer im Anschlag.

7.44 Uhr. Die beiden Mitarbeiter der Fremdfirma müssen in die Trockentrommel, um den Brenner zu reparieren. Sagen Wolfgang Bescheid.

7.49 Uhr. Gert steht bis zur Brust in der geöffneten Siloklappe. Hämmernd blockieren die Klumpen weg, die den Auslauf blockieren.

7.51 Uhr. Wolfgang handelt nach Vorschrift: Er geht zum Hauptschalter der Anlage und stellt den Strom ab, damit die beiden Monteure in die Trommel steigen können.

7.53 Uhr. Plötzlich ist in der gesamten Anlage der Strom weg – mit fatalen Folgen für Gert. Das Magnetventil lässt die Siloklappe bei Stromausfall sofort zuschnappen. Quetscht Gert ein, bricht ihm drei Rippen und einen Brustwirbel. Er schreit und schlägt gegen die Silowand.

7.54 Uhr. Wolfgang hört Schreie aus Richtung Silo, schaltet den Strom wieder ein.

Zeitgleich. Die Siloklappe geht schlagartig wieder auf, als sie Strom hat. Gert fällt 3,5 Meter tief die Leiter runter. Bricht sich beim Aufprall beide Beine und bleibt bewusstlos liegen.

8.07 Uhr. Der Notarzt stellt schwerste innere Verletzungen fest, lässt Gert mit dem Hubschrauber in die Klinik fliegen. Dort wird Gert ins künstliche Koma gelegt. Die Kollegen sind geschockt. Eines ist allen Beteiligten klar: Egal um welche Störung es geht, mit der Wartung, Reinigung oder Reparatur an Anlagen und Maschinen darf erst dann begonnen werden, wenn ein unbefugtes, irrtümliches oder unerwartetes Ingangsetzen durch andere ausgeschlossen ist. Alles andere kann das Leben kosten.

Motortest mit schlimmen Folgen

Risiko Schlabberpulli

In dieser Befeuchtungsanlage passierte der schreckliche Unfall.



D./Schleswig-Holstein. „Worauf muss man achten bei der Arbeit an Maschinen?“ Wenn Mitarbeiter das gefragt werden, reagieren sie oft gelangweilt. „Maschine vorher ausschalten, nur mit eng anliegender Kleidung rangehen usw.“, wissen viele. Und trotzdem geschehen fast täglich Unfälle, bei denen Gliedmaßen von Maschinen zermalmt werden. Wie auch in einem norddeutschen Kalkwerk.

An diesen hervorstechenden Schrauben der Motorkupplung verhedderte sich Carlos Pulli und zog den Arm hinein.

Echter Horror!

Betriebsleiter Detlef G. (51) steht der Schrecken noch ins Gesicht geschrieben: „Die Tür geht auf, Carlo stolpert rein, stammelt was und bricht blutverschmiert zusammen! Der rechte Arm sah aus wie durch den Fleischwolf gedreht.“ Brüche, Muskel- und Bänderabrisse, Quetschungen. Und alles nur wegen seines banalen Leichtsinns.

Es gab Probleme mit dem linken Mischrohr der Befeuchtungsanlage. Auf Wellen montierte Paddel mischen hier das Wasser unter den Kalk. Das linke Rohr war überholt worden, doch danach vibrierte die Anlage. Der Auftrag von Mitarbeiter Carlo S. (44) war es, Verstärkungen anzuschweißen, um die Vibrationen zu verringern. Da nach dem Einschweißen die Schwingungen immer noch da waren, versuchte Carlo die Ursache anders zu finden. Und zwar ohne Schutzabdeckung bei laufendem Antrieb. Ein fataler Fehler.



Die Antriebe der Befeuchtungsanlage rechts und links. Hier arbeitete Carlos bei laufendem Antrieb.



So wären die Antriebe korrekt gesichert gewesen.

Es müssen zwei hervorstechende Schrauben an der linken Kupplung gewesen sein, ergab die Unfallrekonstruktion. Carlo trug zwar eine Latzhose, aber die ausgeleierten Ärmel seines Wollpullis schlabberten herum. Damit muss er dem mit 1500 U/min drehenden Motor zu nahe gekommen sein. Eine der Schrauben verhedderte sich mit Carlos' Ärmel und wickelte diesen in Sekundenbruchteilen samt Arm um die Kupplung. Als der Schutzschalter den Motor stoppte, war der Arm bis zur Achsel zerquetscht.

„Aus dem Unfall ergibt sich ganz klar, dass Probeläufe nur mit Schutzeinrichtung oder mit Abstand zur Gefahrenstelle gemacht werden dürfen“, so der zuständige Betriebsleiter.

Checkliste

Wartung, Reparatur, Instandhaltung

- Was will ich tun?
- Welche Hilfsmittel brauche ich dazu?

Betrachte alle Gefahren

- Ungewollter Anlauf einer Maschine Ja Nein
- Restenergie Ja Nein
- Hoch gelegener Arbeitsplatz Ja Nein
- Unsicherer Stand Ja Nein
- Stolperstellen Ja Nein
- Entfernen von Schutzvorrichtungen Ja Nein
- Kippende/fallende Teile Ja Nein
- Hohe Hebe-/Tragegewichte Ja Nein
- Gefahren für Andere Ja Nein
- Feuergefahr (Schweißen) Ja Nein
- Spezielle Gefahren: _____

Überlege

- Gibt es eine Betriebsanleitung/-anweisung? Ja Nein
- Sind alle Energien/Restenergien unwirksam? Ja Nein
- Sind Kollegen/Vorgesetzte informiert? Ja Nein
- Ist meine Vorgehensweise die sicherste? Ja Nein
- Ist meine Persönliche Schutzausrüstung in Ordnung und richtig angelegt? Ja Nein
- Sind meine Werkzeuge in Ordnung? Ja Nein
- Was könnte trotzdem passieren? _____

Führe aus und beende

- Sind alle Werkzeuge entfernt? Ja Nein
- Sind alle Beteiligten aus dem Gefahrenbereich heraus? Ja Nein
- Sind alle Sicherheitseinrichtungen angebracht? Ja Nein
- Welche Bewegungen erfolgen sofort beim Wiedereinschalten? _____
- Sind alle Beteiligten informiert, dass die Anlage anläuft? Ja Nein
- Probelauf durchführen
- Ist der Arbeitsplatz sauber und aufgeräumt? Ja Nein

Die gefährliche Einzugsstelle am Bandkopf ist durch ein stabiles Schutzgitter gesichert. Für notwendige Arbeiten steht ein umlaufendes Podest zur Verfügung.



Stabile Schutzgitter verhindern eine zu enge Tuchführung mit der Maschine.



In:

Out:



Kein Schutzgitter weit und breit. Hier wird ratzfatz mehr eingezogen als geplant.



Diese Säge ohne Schutzhaube und mit falsch eingestelltem Spaltkeil kann schnell zur blutigen Falle werden.



Dieses Gebilde war vielleicht mal ein Notauschalter. Doch jetzt lässt sich damit nichts mehr stoppen.

Zerfaserte Metallseile. Was passiert hier wohl beim Zupacken? Am besten sofort: weg damit!



Dank Schutzhaube kommt nur das ans Sägeblatt, was auch zerklünnert werden soll. Arme und Hände des Benutzers bleiben verschont.

Ein intakter Notauschalter kann im Zweifelsfall Leben retten.



Hier ist von der stabilen Treppe über das Geländer bis hin zum Schutzgitter alles vorhanden, was das Herz eines Sicherheitsfans begehrt.



Bewegliche Maschinenteile sollten bei Wartungsarbeiten immer arretiert werden. Den Schwenkarm also nur bewegen, wenn sich im Gefahrenbereich keine Personen aufhalten.



Diese Gurte halten längst nicht mehr, was sie versprechen und sollten dringend in Rente gehen.



Zwei auf einen Streich

Schichtleiter will Kollegen retten – und verletzt sich selbst

F / Hessen. Buchstäblich eine Kettenreaktion löste Anlagenfahrer Heinz R. (51) in einem Betonsteinwerk aus. Sein Fehler: Er arbeitete in einer vollautomatischen Produktionsanlage für Pflastersteine, ohne sie ausgeschaltet zu haben.



Heinz benutzte den elektrisch verriegelten Zugang, um in den Arbeitsbereich der Schiebebühne und damit auch in das Innere der Senkleiter zu gelangen.

In der so genannten Senkleiter werden Betonsteine auf Schalbrettern transportiert. Die liegen auf Metallwinkeln und sind in Etagen angeordnet – ähnlich Backblechen in der Großbäckerei. Die Winkel sind an Ketten montiert, die die Leiter hoch- und runterfahren. Hier gab es eine Störung: Schalbretter hatten sich verschoben. Heinz R. stellte die Senkleiter auf Handbetrieb, um sie leertzuführen. Die anderen Anlagenteile blieben im Automatikbetrieb. In diesem Betriebszustand verbleibt die Anlage in Warteposition. Und damit auch die Lichtschranken, die den Abzug der Schalbretter steuern.

Falscher Schritt Nr. 1

Heinz rückte die Bretter zurecht. Dabei sah er, dass ein Glied des Kettenantriebs defekt war. Er schraubte das Schutzgitter und dann den Metallwinkel von der Kette ab, tauschte das Teil aus. Nun wollte der gelernte Schlosser den Winkel wieder anschrauben. Doch Gewinde und Bohrung passten nicht ganz aufeinander. „Darum wollte ich den Kettenstrang zur Seite drücken“, berichtet Heinz, „und stieg in die Senkleiter.“ Dabei unterbrach er die noch aktive Lichtschranke. Für die Steuerelektronik bedeutete das: „Bretter wieder einge-

legt, weiter geht's.“ Weil sie noch im Automatikbetrieb war, fuhr dann sofort eine Klinkenvorschubbahn in die Senkleiter. Sie schrammte an Heinz' rechter Seite entlang, schlitzte seine Kleidung auf, quetschte ihn ein. Aus Risswunden quoll Blut. Das Schlüsselbein brach. Heinz war gefangen.



Nach der Reparatur der Kette wollte Heinz die Schrauben zur Befestigung der Brettlaufgelenke an der Kette einschrauben.

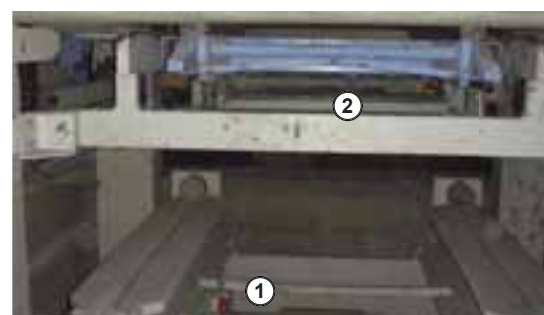
Falscher Schritt Nr. 2

Zum Glück war Schichtleiter Walter B. (52) in der Nähe, stellte sofort die Maschine ganz ab. Als er Heinz aus dem Inneren der Senkleiter zu befreien versuchte, geschah das nächste Unglück: Weil das Schutzgitter ja demontiert war, rutschte Walter mit dem rechten Fuß zwischen Fundamentgrube und Strebe der Senkleiter, knickte um. Diagnose: gerissene Bänder, angebrochenes Sprunggelenk. Erst ein kleiner „Rettungstrupp“ von drei weiteren Kollegen konnte beide Verletzten befreien.

Die Unfalluntersuchung zieht ein schlichtes Fazit: Heinz hätte die ganze Anlage ausschalten müssen, bevor er sich in den Gefahrenbereich begab. Sein riskantes Verhalten brachte nicht nur ihn, sondern auch seinen Kollegen, der ihn schnell aus der Notsituation befreien wollte, unnötig in Gefahr und führte zu Verletzungen.



In dieser Senkleiter verunfallte Heinz R. Das blaue Schutzgitter war zum Unfallzeitpunkt demontiert.



Beim Aufenthalt im Innern der Senkleiter unterbrach Heinz die Produktionslichtschranke (1), wodurch die Klinkenvorschubbahn (2) in die Schiebebühne einfuhr und ihn einquetschte.

Auf Abwegen lauert die Gefahr



Wer auf „Schleichwegen“ den in Betrieb befindlichen Automatikbereich einer Schiebebühne betritt, und hofft ungeschoren davonkommen, kann sich gewaltig irren! Die Schiebebühne hat zwar einen Sicherheitsschaltbügel. Doch dieser reicht bei hoher Geschwindigkeit nicht immer aus, um die Schiebebühne im Gefahrenfall rechtzeitig zum Stehen zu bringen. In diesem Fall war der Bügel an den Seiten sogar 20 cm zu kurz. Und das rächte sich.



Während der Mitarbeiter seelenruhig den Reflektorspiegel putzte, kam von hinten die Schiebebühne angerauscht. Der zu kurze Schaltbügel fuhr an seinem Bein vorbei, wurde also nicht ausgelöst. Und ehe er sich's versah, wurde sein Bein zwischen Schienen und Schiebebühne eingequetscht. Autsch!

Jochbein zerschmettert Kettenzug löst sich

G./Nordrhein-Westfalen. Franz O. (51) ist ein Macher. Der erfahrene Maschinist eines Schotterwerks muss nur kurz hinschauen, schon weiß er, was zu tun ist. Dabei muss auch häufig improvisiert werden, aber bisher ist nie was passiert. „Seine“ Förderanlage läuft immer tadellos. Deshalb hat ihm da auch nie jemand reingeredet. Im Winter gibt es oft Flauten in der Schotterproduktion. Die werden für Reparaturen genutzt. Diesmal ist die Siebüberlaufrutsche dran. Sie fängt übergelaufenen Schotter auf; der rutscht dann, wie der Name schon sagt, abwärts in einen Sammelbehälter. Die Rutsche ist verkleidet mit einem Gehäuse aus Stahlblech.

„Geht nicht, gibt's nicht!“

Franz' Auftrag ist es, diesen Anlagenteil zu warten und zu reparieren, falls nötig. Den offenen Haken am Ende der Kette hängt er in eine angeschweißte Öse ein. Und spannt ordentlich drauflos, um die Überlaufrutsche aufzuziehen. Das verzeiht ihm die Öse aus Rundstahl



Nachgestellt: So versuchte Franz den Kettenzug zu spannen.

aber nicht: Sie ist nur zum Heben und Tragen vorgesehen, nicht für seitliche Zugbelastung. Schon gar nicht von einem offenen Haken an einer rabiaten Kette.

Grausame Peitsche

Plötzlich verkantet das Gehäuse. Durch diese ruckartige Bewegung verrutscht der Haken. Peng! Die hart gespannte Kette schnell zurück. Sie schlägt Franz mitten ins Gesicht. „Ich war total ausgeknockt, lag erstmal bewusstlos da“, berichtet Franz später. Dann die Schmerzen: eine klaffende Platzwunde unterm rechten Auge

– das Jochbein ist gebrochen. Der Knochen wird im Krankenhaus durch die Mundhöhle zusammengeflickt. „Ein Zentimeter höher, und das Auge wäre hin“, erzählt der Chirurg. Franz hat Riesenglück gehabt. Um in Zukunft ein sicheres Öffnen der Siebüberlaufrutsche zu ermöglichen, wurden die vorhandenen Ösen entfernt und in horizontaler Richtung wieder angebracht. Hierdurch ist ein sicheres Einhängen des Kettenzugs möglich.



An einer senkrecht angeschweißten Öse wie dieser rutschte der Haken des Kettenzuges ab und schlug Franz mitten ins Gesicht.



Die Halteösen wurden nachträglich um 90 Grad gedreht. Hier ist ein sicheres Einhängen möglich.

10 Jahre Förderpreis! Mitmachen!

Jeder Teilnehmer erhält die Jubiläumsuhr** 2007

BBG, StBG
Bergbau- und Steinbruchs-Berufsgenossenschaft

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft
Theodor-Heuss-Straße 160
30853 Langenhagen

Tel (05 11) 72 57 751
Fax (05 11) 72 57 791

Internet www.stbg.de
E-Mail foerderpreis@stbg.de

** Abbildung ähnlich

Zeit für Ideen

TEILNAHMEUNTERLAGEN
JETZT ANFORDERN!

Förderpreis
Arbeit
Sicherheit
Gesundheit
1997-2007

100.000€ gewinnen*

* gemeinsame Gesamtgewinnsumme von Bergbau-Berufsgenossenschaft und Steinbruchs-Berufsgenossenschaft

So kommt der Unfall in die BAUZ

Hinter den Kulissen

BAUZ bringt Artikel zum Schmunzeln und zum Nachdenken. Haralds Unfall z.B. war tragisch. BAUZ hilft durch die Veröffentlichung mit zu vermeiden, dass anderen das Gleiche passiert!



Unfallort ein. Er untersucht den Unfall, rekonstruiert den Hergang, macht Fotos vom Unfallort und der Leiche. Hier darf kein Detail unentdeckt bleiben – schließlich soll so etwas nie wieder passieren.

10. April 2001: Der leitende TAB nimmt zusammen mit seinen Kollegen aus ganz Deutschland an der Redaktions-sitzung der ersten BAUZ teil. Dort berichtet er von Haralds Fall, der inzwischen abgeschlossen ist. Die Redaktion beschließt, in der BAUZ-Zeitung über den Unfall zu berichten.

15. Mai 2001: Der Unfallbericht und die Fotos treffen bei der Redaktion ein. Die nimmt Haralds Geschichte zum Anlass, die Unfallursachen zu analysieren und alle Faktoren heraus-zuarbeiten, die bei der Entstehung von Unfällen eine Rolle spielen. Denn das klare Ziel von BAUZ und der StBG heißt: Unfälle vermeiden. Und das geht umso besser, je mehr man über die Ursachen und Hintergründe weiß. Namen und Orte des Falles werden verändert, um die betroffenen Personen zu schützen. Die BAUZ-Redaktion bearbeitet nicht nur diesen, sondern zahlreiche andere Unfälle aus ganz Deutschland. In den kommenden Wochen und Monaten wird bei Experten nachgefragt, recherchiert und aufbereitet – die erste BAUZ-Zeitung nimmt Gestalt an.

5. Oktober 1999: Harald K. (43, Name und Alter von der Redaktion geändert), Verantwortlicher für die elektrische Anlage in einer Bauschutt-Recycling-Firma, geht wie gewohnt seiner Arbeit nach. Er will nur mal schnell etwas nachmessen und springt die Stufen des Silo-Gerüsts hoch. Oben angekommen, stößt er sich den Kopf an einem Stahlträger, verliert seinen Helm. Gleichzeitig rutscht er auf herumliegendem Schutt aus, fällt auf ein darauf liegendes Blech und rutscht zwischen Fuß- und Knieleiste des Laufsteg-Geländers hindurch. Die Folge: Harald stürzt 13 Meter in die Tiefe. Prallt zwei Meter über dem Boden auf eine Förderbandkonstruktion und zertrümmert sich den Schädel. Er stirbt noch bevor er auf dem Boden aufschlägt.

Noch am gleichen Tag trifft der zuständige Technische Aufsichts-beamte (TAB) der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft (StBG) am

11. September 2001: Offizieller Start der BAUZ-Kampagne. Die allererste BAUZ-Zeitung erscheint – mit Haralds Unfall als Aufmacher. Auflage: etwa 300.000 Exemplare. Viele Menschen lesen, wie der Unfall passiert ist, sehen die schrecklichen Bilder – und werden so vor tödlichem Leichtsinn, Fahrlässigkeit und Unaufmerksamkeit gewarnt.



MW N Mineralwerke GmbH

5 Jahre unfallfrei!



Bernd Schöfisch ist seit 9 Jahren Werksleiter bei MW N.

BAUZ zeigt seit 5 Jahren: Unfälle sind keine Zufälle – die meisten lassen sich vermeiden. So sieht das auch Bernd Schöfisch (50), seit der Gründung vor 9 Jahren Werksleiter der MW N Mineralwerke GmbH im brandenburgischen Niemegk: „Schließlich wollen wir alle jeden Tag wieder gesund nach Hause gehen“, sagt der Elektro-Meister. Sein 6-Mann-Betrieb ist nun schon 5 Jahre unfallfrei.

Wie man es schafft, so lange unfallfrei zu sein, dazu hat Bernd Schöfisch einige Tipps: „Das Allerwichtigste sind gut ausgebildete Mitarbeiter mit technischem Verständnis. Wenn das nicht da ist, kann man auch Sicherheitsvorschriften nur schwer vermitteln.“ Letzteres passiert bei MW N re-

gelmäßig und in gut verdaulichen Portionen: Statt einer ausführlichen Belehrung, wie sie einmal pro Jahr vorgeschrieben ist, gibt es alle 1-2 Monate kurze Unterweisungen zu bestimmten Themen. Dabei geht es möglichst praxisorientiert zu: „Meine Mitarbeiter müssen sehen, dass das Thema sie wirklich betrifft. Wir verwenden auch gerne Bilder oder kurze Videos, denn was man einmal gesehen hat, behält man besser als das, was man zwanzigmal gehört hat.“

Die BG als starker Helfer

Hier unterstützt auch die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, indem sie anschauliches Lehrmaterial zur Verfügung stellt und Aktionen wie etwa das Förderbandmodell anbietet. „Das hat bei uns echt Aufsehen erregt, weil viele dachten ‚Wenn ich eingezogen werde, ziehe ich halt einfach die Hand weg‘. Aber das geht eben nicht.“ Auch die

BAUZ-Zeitung liefert gutes Anschauungsmaterial: „Da gibt es Bilder von Unfällen, die man nie für möglich gehalten hätte.“

Zusätzlich zum fachkompetenten Personal besitzt MW N auch sehr sicher gebaute Anlagen und vorbildliche Schutzvorrichtungen. Natürlich gibt es hier regelmäßige Kontrollen der BG, um in Sachen Sicherheit immer am Ball zu bleiben. „Auch bezüglich neuer Arbeitsschutzbestimmungen sind wir für die Hilfe der BG sehr

dankbar. Denn als kleiner Betrieb haben wir keine eigene Abteilung, die sich darum kümmert, so dass es gut ist, wenn neue Bestimmungen von außen an uns herangetragen werden, ohne dass wir da hinterherrennen müssen“, sagt Schöfisch.

Persönliche Schutzausrüstung ist das A und O

Viel Wert wird bei MW N auch auf die Arbeitskleidung gelegt: „Wir haben von Anfang an einheitliche Arbeitskleidung eingeführt. So ist sicher-

ist einem Kollegen aus großer Höhe ein Winkeleisen auf den Kopf gefallen. Es hat wie ein Geschoss den Helm durchschlagen und der Kollege ist erstmal neben uns zusammengesackt. Dank des Helmes ist ihm aber zum Glück doch nichts passiert. Solche Erlebnisse prägen sich ein.“

Ohne Engagement geht gar nichts

Hier wie auch in anderen Arbeitsbereichen ist die Selbstdisziplin der Mitarbeiter gefragt: „Jeder muss im Kopf haben, dass er selbst für seine Sicherheit und die der Kollegen mitverantwortlich ist“, erklärt Schöfisch. „Wir gehen mit offenen Augen durch den Betrieb und wenn etwas nicht in Ordnung ist, wird es gemeldet und so schnell wie möglich behoben. Wenn jemand ein Werkzeug benutzt, legt er es anschließend wieder an seinen Platz“ usw. Hier spielt natürlich auch die Motivation eine wichtige Rolle: „Wir legen viel Wert auf Zusammenhalt unter den Kollegen, nehmen



Eine Siebmaschine wird abgeschmiert. Auch dabei heißt es: Helm auf und Arbeitskleidung an.

stellt, dass alle Knöpfe gut angenäht sind und alles eng anliegt. Niemand kommt mit privater Kleidung daher, wo dann doch schon mal ein Ärmel etwas locker ist oder der Pullover schlabbert. So etwas birgt ja immer die Gefahr, in Maschinenteile zu geraten und eingezogen zu werden“, sagt Bernd Schöfisch. Außerdem besteht bei MW N eine grundsätzliche Helmpflicht für alle. „Im Betrieb treten starke Vibrationen auf, da kann sich leicht mal irgendwo eine Schraube lösen. Wenn die dann etwa von unserem über 40 Meter hohen Turm jemandem auf den Kopf fällt, wird's ohne Helm echt lebensgefährlich.“

Bernd Schöfisch und seine Mitarbeiter wissen aus eigener Erfahrung, wie wichtig so ein Helm ist: „Beim Aufbau des Betriebes

zum Beispiel die Mahlzeiten zusammen ein und nutzen diese Zusammentreffen, um über Probleme oder Sicherheitsthemen zu sprechen. So gibt es weniger Konflikte und wir arbeiten besser zusammen. Alle kennen sich persönlich und jeder ist für die Gesundheit des anderen direkt mit zuständig.“

Weitere Tipps von Bernd Schöfisch:

- Keine Hektik
- Vernünftiges Werkzeug, das den aktuellen Sicherheitsstandards entspricht
- Klare Aufgabenverteilung – jeder muss wissen, was er zu tun hat
- Abwechslung im Arbeitsalltag, um „Betriebsblindheit“ zu vermeiden
- Ordnung und Sauberkeit
- Vernünftige Lagerhaltung, damit nichts unnötig im Weg rumsteht

BAUZ dankt sich bei Bernd Schöfisch für das nette Gespräch und wünscht weiterhin einen unfallfreien Arbeitsalltag!

Kennen Sie den?

Ein Mann ruft den Wetterdienst an und sagt: „Ich wollte Ihnen nur mitteilen, dass die Feuerwehr gerade Ihre leichte Bewölkung aus meinem Keller pumpt.“

Der Elektriker soll bei Schmidts einen elektrischen Defekt reparieren. Als er klingelt, bekommt er einen Schlag, der ihn zu Boden streckt. Frau Schmidt öffnet die Tür und meint zufrieden: „Aha, sie haben den Schaden also schon gefunden!“

„Was ist Wind?“ fragt der Lehrer. Susi weiß die Antwort: „Das ist Luft die es eilig hat.“

Der Fernstechniker vom Eil-Leid: „Vorhin rief mich ein Rentnerehepaar. Drei Stunden habe ich geschuftet - und was war los? Die alten Herrschaften hatten ihre Brillen vertauscht!“

Ein Techniker, ein Elektriker und ein Microsoft-Programmierer fahren gemeinsam zur Arbeit. Auf einmal bleibt das Auto stehen. Sie diskutieren was zu tun sei. „Ist bestimmt der Motor“, meint der Techniker. „Ach was, die Zündung ist hin“, kommt dem Elektriker in den Sinn. „Keine Sorge Leute“, meint der Programmierer, „wir steigen aus und ein und dann läuft die Karre wieder.“

Zwei Goldfische schwimmen im halbleeren Glas umher. Entrüstet sagt sie zu ihm: „Harald, Deine Sauferei bringt uns noch um!“

Ein Motorradfahrer saust mit 160 km/h über eine Landstraße. Plötzlich, oh Schreck! befindet er sich Nase an Schnabel mit einem kleinen Spatz. Der Motorradfahrer tut alles, um dem Spatzen auszuweichen und so die Kollision zu vermeiden. Aber da ist nichts mehr zu machen: Der Spatz knallt bäuchlings vor das Helmvisier und der Motorradfahrer sieht hilflos mit an, wie der Spatz hinter ihm bewusstlos zu Boden trudelt und mit ausgebreiteten Flügeln liegenbleibt. Von schlechtem Gewissen geplagt hält er an, hebt den bewusstlosen Spatz auf und sieht, dass er noch lebt. Er beschließt, ihn mit nach Hause zu nehmen. Dort angekommen, sucht er im Keller den alten Vogelkäfig, polstert ihn liebevoll mit einem Handtuch aus, legt den Spatz hinein und stellt ihm noch ein Schälchen Wasser und ein Stück Brot in den Käfig. Am nächsten Morgen wacht der kleine Spatz auf, sieht die Gitterstäbe, das Wasser und das Brot. Entsetzt schlägt er die Flügel über dem Kopf zusammen: „Oh verdamm! Ich habe den Motorradfahrer umgebracht!“

Vor Gericht. „Zugegeben, ich kniete tatsächlich auf der Autobahn. Aber ist damit denn bewiesen, dass ich betrunken war?“, verteidigt sich der Angeklagte. „Nicht unbedingt“, räumt der Richter ein, „aber wie erklären sie sich Ihren wiederholten Versuch, den Mittelstreifen aufzurollen?“

Die MW N Mineralwerke GmbH in Niemegk

Teilnehmen und Jubiläums-T-Shirt gewinnen!

Das BAUZ Lebensretter-Quiz

Mitmachen lohnt sich!

Fotos: Picture Alliance

BAUZ ist 5 Jahre alt – und hat in dieser Zeit viele Fakten rund um die Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz geliefert. BAUZ ist der Meinung: Jeder kann jeden Tag ein Leben retten – sein eigenes! Testen Sie doch mal, wie viel Sie als „Lebensretter“ drauf haben. Und gewinnen Sie ein Jubiläums-T-Shirt. **Los geht's!**

- Das Motto von BAUZ: Unfälle sind keine...
 - Einfälle
 - Zufälle
 - Katastrophen
- Wie müssen Verkehrswege sein?
 - Möglichst bunt und auffällig
 - Schnurgerade
 - Eben und trittsicher
- Wie viele Unfälle passieren durch Stolpern und Stürzen?
 - Jeder 4. Arbeitsunfall und jeder 3. Wegeunfall
 - 1454 pro Jahr
 - Gar keine
- Und wie schützen Sie sich beim Natursteinsägen vor Feinstaub?
 - Während des Arbeitsvorganges die Luft anhalten
 - Durch Absaugvorrichtungen, Nassbearbeitung und/oder persönlichem Atemschutz
 - Einmal normal am Arbeitsplatz durchsaugen oder fegen
- Was tun, wenn's brennt?
 - Türen und Fenster schließen
 - Türen und Fenster öffnen
 - Um Hilfe rufen und abwarten
- Was führt beim Einsatz von Erdbaumaschinen häufig zu schweren Unfällen?
 - Der Fahrer isst während der Fahrt und ist abgelenkt.
 - Die Sicht des Fahrers ist konstruktionsbedingt eingeschränkt. Personen, die sich im toten Winkel aufhalten, werden leicht übersehen.
 - Der Fahrer fährt so lange in Schlangenlinien den Hang runter bis er samt Ladung umkippt.
- Welche Sicherheitseinrichtung ist bei Förderbändern nach Wartung und Reparaturarbeiten und vor der Inbetriebnahme unbedingt wieder zu befestigen?
 - Schutzgitter
 - Gurt
 - Reißleine
- Das Wievielfache des Körpergewichtes wirkt bei einem Sprung aus einem Meter Höhe?
 - Das Zweifache. Ein 50 kg leichter Mensch wiegt dann schon so viel wie ein neugeborenes Elefantensbaby.
 - Das Siebenfache. Ein 70 kg schwerer Mensch wiegt beim Aufprall somit etwa so viel wie ein ausgewachsener Eisbär.
 - Das Zehnfache. Ein 100 kg schwerer Mensch wiegt dann schon eine Tonne!
- Wie schützt man beim Schweißen die Augen?
 - Am besten mit einem Schweißerschutzhelm
 - Mit einer normalen Schutzbrille
 - Hand vors Gesicht
- Was sollte ein Gabelstapler unbedingt besitzen?
 - Automatische Hupe
 - Radio mit Verkehrsfunk
 - Beckengurt, Fahrerkabine, Bügeltüren, Stabilisatoren
- Welche Angaben sollten Sie machen, wenn Sie nach einem Unfall den Rettungsdienst anrufen?
 - WER meldet den Unfall? WAS ist passiert? WO ist es passiert? WIE VIELE Personen sind verletzt?
 - Uhrzeit, Name des verunglückten Kollegen, Farbe Ihrer Kleidung
 - Unfallursache, Himmelsrichtung, Wetterlage
- Was wird mit dem Förderpreis der StBG und BBG belohnt?
 - Wie oft BAUZ gelesen wurde
 - Die ulkigsten Unfallbilder aus dem letzten Jahr
 - Ideen, die die Arbeitswelt menschlicher, gesünder und sicherer machen

Schreiben Sie Ihre Lösungen auf die beiliegende Lebensretter-Quiz-Karte in der BAUZ und senden Sie diese an die StBG-Hauptverwaltung, Peter Schrandt, Stichwort: Lebensretterquiz, Theodor-Heuss-Str. 160, 30853 Langenhagen





5 Jahre BAUZ – das spricht sich rum. Sehen Sie selbst!

Fotos: Picture Alliance

BAUZ begeistert auch den kältesten Winkel der Erde.



So locker und leicht geschrieben – BAUZ schwimmt sogar im Pazifik.



BAUZ-Leser sind Entdecker und Pioniere.



Wussten Sie, dass die Freiheitsstatue für Unfallfreiheit steht?



BAUZ gehört jetzt auch zur Persönlichen (Schutz-)Ausrüstung der königlichen Garde.



BAUZ: zum Thema Verkehrssicherheit immer aktuell.



Auch in Peking ist BAUZ beliebt, weil sie ohne Fachchinesisch auskommt.



Wo könnte das rote BAUZ-Logo sich mehr zu Hause fühlen als auf dem Roten Platz?



Selbst bei so viel Auswahl: BAUZ muss sein!

Maurer überlebt 6,50m freien Fall

Killer-Pendel schlag zu



Hier wurde Tobias durch die pendelnde Last getroffen und über die Absturzkante gedrückt. Zu dem Zeitpunkt gab es das Gerüst davor noch nicht.



Der Unfallbereich: Hier wurden die Brüstungssockel vom Straßenrand zur Verlegestelle mit einem Kran umgesetzt.



T./Baden-Württemberg. „Erstmal sind wir froh, dass er überlebt hat.“ Michael S. (44), der Freund und Kollege von Tobias M. (29) hat alle Fakten über den Unfall zusammengetragen. „Aber wenn man sich die ganzen Fahrlässigkeiten anschaut, kann man nur noch den Kopf schüteln.“

Sicherheit? Ein Fremdwort

Eine Baufirma erhielt den Auftrag zur Sanierung einer Donaubrücke. Dazu mussten auch die Steinbrüstungen nahe des Zufahrtdamms erneuert werden. Dafür war Tobias Firma zustän-

dig. Die Sandsteinquader waren schon geliefert und lagen auf der Brücke. Andreas W. (38) sollte sie mit dem Autokran in die Nähe des Brückenrandes hieven, wo sie der Steinsetzer Tobias M. verbauen sollte. Sicherheit war dort kein Thema. Kein Gerüst, kein Geländer, nichts. Das Sicherungsgeschirr, das Tobias M. vom Polier bekommen hatte, lag ungenutzt herum. Zwischen Tobias Firma und der Baufirma bestand Unklarheit über das Anbringen eines Baugerüsts. Und so begannen die Bauarbeiten am ungesicherten Abgrund. Sandsteinsockel um Sandsteinsockel wurde von der Entladestelle am Straßenrand mit dem Kran in die Nähe der Verlegestelle versetzt. „Dabei“, so Tobias Freund Michael, „gerät eine Last am Kran schon mal in unkontrollierbare Schwingung.“ Und so kam es dann auch. Kranführer Andreas W. stand ein paar Meter von Tobias entfernt auf der Brücke, in der Hand die Kranfernbedienung. Sein Kollege wandte ihm den Rücken zu, bereitete hockend das Fundament vor. Der Kran selbst stand unten am Fuß der Brücke. Andreas befestigte am Haken einen Sandsteinquader und schwenkte ihn in Tobias' Richtung. Noch ein Stück näher. Und noch ein Stück. Doch durch das ruckartige „Stop-and-Go“ des Krans begann der Stein zu pendeln, stärker und stärker. Da fühlte Tobias einen harten Schlag im Rücken, der Sandstein schob ihn über den Brückenrand... Sturz! Aus sechseinhalb Metern auf steinigem Boden!

Drei wichtige Dinge

Tobias brach sich Oberarm, Ellbogen und Schulter. „Es hätte aber auch viel mehr passieren können“, so der zuständige Technische Aufsichtsbeamte. „Erstens wurde hier ohne Absturzsicherung gearbeitet. Zweitens steuerte der Kranführer sein Gerät, obwohl sich Kollegen im Gefahrenbereich befanden. Und drittens gab es keine eindeutige Weisungsbefugnis in der Zusammenarbeit aller Beteiligten.“

Zur Zeit des Absturzes war dieses Gerüst hier nicht vorhanden. Es hätte Tobias einen Absturz und die Verletzungen erspart.

DAS BAUZ-SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 müssen so in die leeren Felder eingetragen werden, dass sie in jeder senkrechten und in jeder waagerechten Reihe und in jedem der neun abgeteilten Kästchen jeweils nur einmal vorkommen.

8	5							
4	9	2	8					
	7	6	3		9			
9				1				4
7				6				1
3				8				2
			7		5	4	6	
					4	8	1	9
							2	7

5				2		7		
7	3		9			6		
	8		4			5		
1	5			6				7
9				3				5
2				5			3	8
		5			3		1	
		6			1		7	4
		1		7				2

6	1						7		
9	2	4							
								4 6	
		3		5	8				
	6	7					1	2	
			2	6			9		
4	8								
							8	5	7
		2						3	9

Lösungen:

6	3	4	1	8	9	2	5	7
5	8	6	2	7	9	3	1	4
1	9	2	5	7	4	3	6	8
3	8	6	7	9	2	1	4	5
5	2	1	2	3	7	8	9	6
4	9	5	1	6	8	7	3	2
8	1	7	3	5	4	2	6	9
2	6	8	4	3	7	9	5	1

Hundsgemein!

Die Hitliste der Stolperfallen



1. Achtung: Mut zur Lücke

Dieser Vorbau hat einen nahezu vorbildlichen Seitenschutz inklusive Knieleiste in der richtigen Höhe. Da übersieht man vor lauter Begeisterung schon mal „kleinere“ Fehler wie die Löcher mitten im Boden. Ein bisschen Schwund ist ja bekanntlich überall...



4. Achtung: Drama am Abgrund

Wie um alles in der Welt kam die rote Schaufel an diesen luftigen Aufenthaltsort? Raufgeworfen? Runtergefallen? Und wo ist der Besitzer abgeblieben? Fragen über Fragen, die für Gänsehaut sorgen...



3. Achtung: Schicksalsgemeinschaft

Sie sind perfekt aufeinander eingeschworen – der Gitterrost, die schiefe Stufe und der defekte, rutschige Bodenbelag. Gemeinsam haben sie eine Mission: Menschen zu Fall bringen. Wer sich hier nicht die Gräten bricht, ist selber schuld.



2. Achtung: Riesenangel

Hat hier jemand seinen Haken ausgeworfen, um unschuldige Kollegen zu angeln? In dem Fall ist der Platz an der Ecke gut gewählt. Denn man muss schon sehr auf seine Füße achten, um hier nicht in die Falle zu gehen.



5. Achtung: Zauberwald

Es war einmal ein geheimnisumwobener metallener Zauberwald, durch den niemand ohne Gefahr für Leib und Leben hindurchgehen konnte. Und wenn alle, die dies versuchten, nicht gestorben sind, so stolpern sie noch heute.

Ganz schön gefährlich!

Wenn aus der Luft hinterhältige Angriffe drohen



Überfallen: Ruhig und harmlos sieht so ein herumliegendes Brett aus. Aber wehe, wenn es eine Chance wittert, sich hinterrücks auf ahnungslose Opfer zu stürzen! Dabei bevorzugt es meistens ungeschützte Köpfe, doch auch mit Helm kann man es als fliegendes Brett ordentlich krachen lassen – wenn es nicht vorher von einem verantwortungsbewussten Kollegen aus dem Weg geräumt wird...

Unfassbar!

Tod nach Mini-Sturz

W. | Sachsen-Anhalt. Plötzlich ist sie Witwe. Dabei hatten sie doch noch so viel vor: Reisen, Renovieren, sich am kleinen Enkel freuen. „Ich kann es nicht glauben. Es ist doch eigentlich nicht viel passiert!“, schluchzt Frau K.



Ein ganz normaler Job

Ulrich K. (67) war gelernter Maurer und seit ein paar Monaten in Rente. Aber wie das so ist: Zuhause fiel ihm die Decke auf den Kopf. Außerdem war die Rente nicht gerade üppig. Also hatte er einen Minijob im benachbarten Kieswerk angenommen. Dort wurde eine neue Kieswaschanlage gebaut. Ulrich half an drei Tagen in der Woche das Häuschen für die Anlagensteuerung zu errichten.

Eine kippelige Sache

Am Unglückstag sollte er allein die Wandöffnung für ein neu eingesetztes Fenster verputzen. Weil er nicht an die Oberkante reichen konnte, bauten ihm Kollegen aus dem Kieswerk eine rund ein Meter hohe Behelfsbühne: zwei alte Stahlböcke, Schalbretter drauf, fertig. Als Tritt eine Getränkekiste, um auf die Bühne zu steigen. Alles kippelig und überhaupt nicht vorschriftsmäßig, aber es funktionierte. Zuerst jedenfalls.

Eine äußerst kippelige Angelegenheit, diese Konstruktion.

Fehltritt in den Tod

Ulrich erledigte seinen Job routiniert und fachmännisch. Er packte sein Werkzeug in seinen Kübel und begann runterzuklettern. Vorsichtig trat er rückwärts auf die Getränkekiste. Doch der Untergrund war uneben, lose und steinig. Die Kiste kippte zur Seite, und Ulrich stürzte knapp einen Meter tief zu Boden. Dabei fiel er so unglücklich, dass er sich beide Oberschenkel brach. Einer der Brüche kostete ihn das Leben: Der linke Oberschenkelknochen splitterte, durchstieß Muskeln, Haut – und die Beinschlagader! Auf dem weitläufigen Werksgelände hatte von dem Unfall keiner was mitbekommen. Erst als Ulrich mit letzter Kraft um Hilfe rief, wurde jemand aufmerksam. Aber zu spät. Noch bevor der Notarzt kam, war Ulrich verblutet.

Gefahr auch schon bei geringer Höhe

„Der Unfall ist darauf zurückzuführen, dass kein geeigneter Auf- bzw. Abstieg vorhanden war“, so der Betriebsleiter. „Dieser tragische Unfall zeigt, dass Abstürze schon aus relativ geringer Höhe tödlich enden können.“



Beim Abstieg auf die Bierkiste verunglückte Ulrich K. tödlich.

Kreuzunglücklich

Wenn die Hexe schießt

Kennen Sie das auch? Ein plötzlicher stechender oder schneidender Schmerz im Rücken – und schon geht gar nichts mehr. Selbst der Griff zum Telefonhörer, um den Arzt anzurufen, wird dann zur Qual. Hexenschuss!

Dieses und andere Rückenleiden entstehen meistens durch einseitige und fehlerhafte Belastungen, wenn kein Ausgleichssport betrieben wird. Denn die Wirbelsäule braucht ein gesundes Muskelkorsett, das sie stabilisiert. Ansonsten können Tätigkeiten wie Über-

koparbeit, Arbeiten mit gebeugtem Oberkörper, eine verkrampfte Haltung bei der Schreibtischarbeit oder häufiges Bücken dem Rücken schnell zum Verhängnis werden. Doch auch ein schlechtes Betriebsklima und Stress tragen zu Rückenbeschwerden bei,



Fotos: SUVA

Hilfsmittel zum Lastentransport können den Rücken erheblich entlasten.

ebenso wie ungeeignete Matratzen, Übergewicht, Kälte, Nässe oder Zugluft. Wer die Warnzeichen missachtet und ersten Verschleißerscheinungen nicht entgegenwirkt, riskiert noch weitaus Schlimmeres als „nur“ einen Hexenschuss: Es drohen z. B. schmerzhafte Nervenreizungen oder langwierige Bandscheibenvorfälle, die sogar zu Lähmungsercheinungen führen können.

Was tun für die Rückseite?

Es gibt viele Möglichkeiten, Ihren Rücken sinnvoll zu entlasten und zu unterstützen. Sehr hilfreich sind sportliche Aktivitäten wie Rückenschwimmen, Skilanglauf, Fahrradfahren oder Nordic Walking. Sie stärken, genau wie gezieltes Muskelaufbautraining, die Rückenmuskulatur und tragen außerdem zur Gewichtsverringerung und damit zur Entlastung des Rückens bei. Hier spielt auch die richtige Ernährung eine wichtige Rolle. Das Betriebsklima ist ebenfalls ein wesentlicher Faktor, wenn es um Rückengesundheit geht. Denn wo eine angenehme Atmosphäre herrscht, dort entspannt auch der Rücken.



Fotos: SUVA

So nicht:

Heben mit gebeugtem Rücken ist Gift fürs Kreuz.



Fotos: SUVA

Sondern so:

Beim Anheben schwerer Lasten leicht in die Hocke gehen und den Rücken gerade lassen.

Checkliste

Richtiges Heben und Tragen

Wer ein bisschen „Rück“sicht auf seinen Körper nimmt, kann Schäden und Schmerzen im Bereich der Wirbelsäule vermeiden oder lindern helfen:

- Lasten immer körpernah und mit geradem Rücken heben.
- Vermeiden Sie ruckartiges Anheben.
- Achten Sie auf das gleichmäßige Aufnehmen und Absetzen von Lasten.
- Vermeiden Sie ein Verdrehen der Wirbelsäule beim Umsetzen und Bewegen der Last.
- Nehmen Sie unhandliche oder größere Lasten nur mit Hilfe anderer Personen auf.
- Verwenden Sie Hebe- und Traghilfen, wie etwa Schubkarren, Tragegeschirre oder Steinversetzgeräte.
- Bevorzugen Sie wechselnde Tätigkeiten mit wechselnden Körperhaltungen.
- Halten Sie sich an die empfohlenen maximal zumutbaren Lasten (siehe Infokasten).

Heben und heben lassen

Hier bekommt der Ausdruck „einen Heben gehen“ eine ganz neue Bedeutung. Haben Sie sich unter einem Mann mit Sixpack nicht auch was anderes vorgestellt?

Wie schwer darf ich tragen?

Lebensalter	Zumutbare Last in kg			
	Gelegentlich*		Häufiger**	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
15-18 Jahre	15	35	10	20
19-45 Jahre	15	55	10	30
Älter als 45 Jahre	15	45	10	25

Grün hinterlegt: aus ergonomischer Sicht empfohlene Werte
Rot hinterlegt: Grenzwerte, die im Normalfall ohne Gesundheitsgefährdung nicht überschritten werden dürfen

* höchstens zweimal pro Stunde und Transportwege von bis zu vier Schritten

** mehr als zweimal pro Stunde oder mehr als vier Schritte



Fotos: Oppermann

www.bauz.net

Impressum:

Herausgeber: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

Idee, Konzept, Redaktion, Layout: steindesign Werbeagentur GmbH, Dragonerstraße 34, 30163 Hannover.

Internet: www.bauz.net

Redaktionelle Mitarbeit: Martin Böttcher, Christian Claus, Simone Freiberg, Volker Lang, Dr. Ulrich Mörters, Wolfgang Pechl, Klaus Schlingplasser, Winfried Stiefdorf, Christian Zeisluf.

Druck: Oppermann Druck, Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg.

Leserbriefe:

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Stichwort „BAUZ-Leserbrief“, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

Winterreifen

Winterreifen sind bei Kälte und Schnee einfach sicherer.

Auf die richtigen Puschchen kommt es an

Fotos: DVR

„Gegenlenken und Bremsen brachte gar nichts mehr. Ich bin abgeschmiert wie'n Stück Butter.“ Der Auszubildende Axel H. (20) ist mit dem Schrecken und einem gehörigen Blechschaden davongekommen. Und mit der Erkenntnis, dass Winterreifen bei Kälte und Schnee einfach sicherer sind.

Innerhalb einer Stunde hatte sich Axels Arbeitsweg in eine weiße Winterlandschaft verwandelt. Allein mit Sommerreifen hatte der 20-jährige auf den verschneiten und matschigen Straßen keine Chance. „Bei meinem beschneideneiden Ausbildungsgehalt sind Win-

tereifen ne Rieseninvestition“, erklärt Axel die unzureichende Ausstattung seines Wagens. Doch Winterreifen sind unschlagbar, wenn es um Haftung bei niedrigen Temperaturen auf nasser oder vereister Fahrbahnoberfläche geht. Denn Winterreifen sind speziell für die im Winter üblichen Fahrbahntemperaturen ausgelegt. Sie verfügen über eine kälteresistente Gummimischung, die bei Minustemperaturen weniger verhärtet. Dadurch und aufgrund zusätzlicher Lamellen ermöglichen sie bei widrigen Straßenverhältnissen eine Verzahnung mit dem schneebedeckten Untergrund.

Das sagt die StVO

Würden Sie im Winter in Sandalen herumlaufen? Wohl eher nicht! Was für Sie selbst gilt, gilt auch für Ihr Auto: Auf die richtigen Puschchen kommt es an. Das schreibt seit dem 1. Mai 2006 auch die Straßenverkehrsordnung vor. Sie besagt (§ 2 Absatz 3a StVO), dass die Ausrüstung von Kraftfahrzeugen an die Wetterverhältnisse angepasst sein muss. Dazu gehört auch eine geeignete Bereifung. Mit anderen Worten: Winterreifen im Winter, Sommerreifen im Sommer.

Vom Dach gerutscht



Fotos: DVR

Lebensgefährliche Eisplatte

Schnee- und Eisteile, die während der Fahrt von höher gelegenen Fahrzeugdächern rutschen, können zu schweren Unfällen führen.

Ein Wintermorgen im Dezember. Die Nacht war mal wieder frostig. Heinz H. (56) ist mit seinem Pkw unterwegs zur Arbeit, vor ihm auf der Autobahn ein Lkw. Doch bevor Heinz zum Überholen ansetzen kann, passiert das Unerwartete. Er hört noch ein gewaltiges Krachen, dann spürt er einen stechenden Schmerz an Armen und im Gesicht. Heinz verrißt das Steuer... und landet bewusstlos in der Leitplanke.

Was war passiert?

Aufgrund des nasskalten Winterwetters hatte sich auf der Plane des Lkw über Nacht eine große, schwere Eisplatte gebildet. Durch die Erwärmung während der Fahrt und die hohe Geschwindigkeit rutschte das Monster vom Dach – und schlug wie ein Geschoss direkt in die Windschutzscheibe des nachfolgenden Pkw ein. Heinz, der zum Überholen recht dicht aufgefahen war, hatte keine Chance mehr zu reagieren.

Die Gefahr lauert auf dem Dach

Bis zu 50 kg kann so eine Eisplatte wiegen und ist dann ähnlich gefährlich wie Stahlplatten oder Steine. Im schlimmsten Fall durchschlägt sie die Windschutzscheibe nachfolgender Fahrzeuge, wie im Falle von Heinz. Aber auch Ausweichmanöver aufgrund von

Gemeinsame Kampagne



Verkehrssicherheit zum Anfassen



Fotos: BBK

Im Überschlagsimulator können Interessierte das Lösen des Sicherheitsgurtes und...

Sie hängen kopfüber im Wagen. Ihr Körpergewicht drückt sie gnadenlos gegen das Autodach. Sie können sich kaum rühren. Wie sollen Sie sich nur jemals selbst aus dieser Fahrerkabine befreien?

Ähnlich wie Ihnen ergeht es wohl den meisten Menschen, die den DVR/BG-Überschlagsimulator ausprobieren. Wer nicht selbst einmal in einem auf dem Dach liegenden PKW gesessen hat, kann sich kaum vorstellen, in welcher verzweifelten Lage man sich da befindet. Genau aus diesem Grund ist der Überschlagsimulator einer von zahlreichen Bestandteilen einer Initiative der Bergbau- und Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) bündeln sie unter dem Stichwort „Faktor 7“ ihre Aktivitäten auf dem Gebiet der Verkehrssicherheit und präsentieren diese für die Unternehmen abrufbar im Internet. Die Aktion soll verstärkt auf die Sicherheitsaspekte im Stra-

ßen- und betrieblichen Verkehr aufmerksam machen und Anregungen und Unterstützung für die betriebliche Verkehrssicherheitsarbeit geben. Die Aktion wird schwerpunktmäßig im Jahr 2007 durchgeführt. Übrigens: Wissen Sie, was Faktor 7 bedeutet? Nach der Unfallstatistik der Berufsgenossenschaften sind Zweiradfahrer im Straßenverkehr etwa siebenmal stärker gefährdet als andere Verkehrsteilnehmer. Sprechen Sie Ihre Sicherheitsfachkraft doch einfach mal auf Faktor 7 an – vielleicht winken ja spannende Schulungen, zum Beispiel an den DVR/BG-Fahrersimulatoren. Hier können Sie sich aktiv mit Gefahrensituationen bei Tag, Nacht, Schnee oder Glatteis auseinandersetzen, ohne wie im normalen Alltag Leib und Leben zu riskieren.



Fotos: BBK

...das Befreien nach einem Verkehrsunfall üben.

abrutschenden Schnee- und Eisteilen von höher gelegenen Fahrzeugdächern können zu schweren Unfällen führen. Deshalb müssen Schnee- und Eisplatten unbedingt vor Fahrtantritt entfernt werden. An vielen Tankstellen gibt es hierfür spezielle Hilfseinrichtungen. Es lohnt sich diese zu nutzen! Denn wer mit einem vereisten Lkw erwischt wird,

zahlt bis zu 50 Euro Ordnungsgeld und kassiert drei Punkte in Flensburg. Kommt es zu einem Unfall, ist mit sehr viel schärferen Konsequenzen zu rechnen. So oder so gilt für alle, die hinter einem Lkw fahren: ausreichend Abstand halten – besonders im Winter!

